

Zurück zu den Wurzeln

Der zwölfjährige Felix ist in Paris an der Seite seiner Mutter aufgewachsen. Die lebenslustige Fatou ist im Senegal geboren, betreibt aber seit vielen Jahren ein Café in Belleville, einem Stadtteil der pulsierenden französischen Metropole. Felix' Vater, ein Mann zur See, hat die Familie früh verlassen, doch tat dies Fatous Leben scheinbar niemals einen Abbruch. Fatous und Felix' Familie sind die schillernden und schrulligen Stammgäste des Cafés. Doch eines Tages gerät Fatous Leben in Schieflage, existentielle Ängste und der scheinbar mitverschuldete Zusammenbruch eines benachbarten Ladenbesitzers lassen Felix' Mutter in eine tiefe Depression stürzen. Ihr Sohn muss hilflos mitansehen, wie die Mutter ihre gesamte Lebensenergie verliert und peu à peu aus dem Leben zu treten scheint.

Felix setzt alle Hebel in Bewegung, bemüht die Freunde, die ihrerseits Freunde aktivieren, so dass am Ende gar Scharlatane und Wunderheiler versuchen, ihren Reibach zu Lasten von Fatou zu machen. Ein vermeintlicher Bruder wird gar aus dem Senegal herbeigeholt, um Fatou mit der Kraft der Familie zu helfen. Dabei stellt Felix schockiert fest, wie wenig er die Wurzeln seiner Mutter kennt. Schließlich ist es der lange verschollene Vater, der mit Donnerhall zurück in Fatous und Felix' Leben tritt und eine Idee hat, wie und womit Fatous Batterien wieder aufzuladen sind. Sich an die Quelle des Lebens zu erinnern und sich dort seiner Wurzeln zu besinnen, erscheint als einzige Chance, Fatou zurück ins Leben zu befördern.

Mit dem sehr treffenden Titel "Felix und die Quelle des Lebens" hat Eric-Emmanuel Schmitt seinen neuesten Roman versehen. Dem mittlerweile sechzigjährigen Romancier elsässischer Abstammung war um die Jahrtausendwende mit "Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran" der große Wurf gelungen. Schmitt hatte die Geschichte über die Freundschaft eines jüdischen Jungen mit einem arabischen Kolonialwarenladenbesitzer erst als Theaterstück geschrieben und schließlich zu einer Erzählung umgearbeitet. Es folgten weitere Werke mit ähnlich liebenswerten Charakteren und lebensbejahenden Botschaften wie "Oskar und die Dame in Rosa" oder "Das Kind von Noah".

Schmitt ist ein Meister im Balancieren von Schwermut und Lebensfreude. Auf der einen Seite lässt der Autor Fatou in eine kritische Depression stürzen, um auf der anderen Seite mit den lebensbejahenden Charakteren in Fatous Café eine Umgebung zu schaffen, die einen aus der tiefsten Verzweiflung herauszuholen vermag. Der sehr französische Anstrich von "Felix und die Quelle des Lebens" ist unverkennbar, man fühlt sich an die Erlebnisse in der Wohngemeinschaft von Anna Gavaldas "Zusammen ist man weniger allein" erinnert, die Atmosphäre von Paris als "melting pot of nations" ist greifbar und zu guter Letzt ein Schlüssel für Fatous Heilungsprozess. Der Autor ist bei der Zeichnung seiner Figuren so intensiv, dass wenige Beschreibungen genügen, um mit sämtlichen Charakteren lachen und leiden zu können.

Parallel zur Buchausgabe, die mit einem überschaubaren Volumen von 224 Seiten beim C. Bertelsmann Verlag erschienen ist, hat der Hörverlag eine vertonte Variante herausgebracht. Aufgrund der wenig ausufernden Erzählung liegt an dieser Stelle die Entscheidung, eine ungekürzte Lesung zu produzieren, natürlich auf der Hand. Über insgesamt drei CDs und eine Laufzeit von knapp dreieinhalb Stunden erstreckt sich der Vortrag von Jannik Schümann. Der noch junge Schauspieler hat bereits einige Meriten als Synchronsprecher vorzuweisen. Auf dem vorliegenden Hörbuch stellt er seine Fähigkeiten erneut mit Bravour unter Beweis. Mit seiner stimmlichen Vielfalt verpasst er jedem Einzelnen aus dem gesamten Ensemble der schrägen Charaktere ein individuelles Gesicht, was den Hörgenuss von "Felix und die Quelle des Lebens" zusätzlich befeuert.

Christoph Mahnel 14.04.2020